

und die Fürsten vom Treueide gegen sich zu entbinden, wenn er sein Versprechen nicht halten würde. Und er hielt es nicht. Die Erniedrigungen, die er erfahren, die Kränkung seines Ehrgeizes, von dem Vater auch fernerhin abhängig zu sein, die Stachelungen seiner vermeintlichen Rathgeber, alles wirkte zusammen, um seinen Entschluß zur offenen Empörung gegen den Kaiser zur Reife zu bringen. In einem Rechtfertigungsschreiben, das er von Eßlingen aus an Bischof Konrad von Hildesheim richtete (2. Sept. 1234) zählt er auf was er nach seiner Meinung zu des Kaisers Vortheil und Deutschlands Ehre gethan habe, und wie dagegen sein Vater seinen Widersachern Glauben geschenkt und ihm mit Undank gelohnt habe, und ersucht endlich den Bischof, zu dem er unzweifelhaftes Vertrauen habe, und die anderen Fürsten, ihm zu rathen, wie das Reich wieder Ruhe und Frieden erlangen könne, und den Kaiser, an den er selbst den Erzbischof von Mainz und den Bischof von Bamberg entsende, zu bitten, daß dieser seine Ehre, die er von Gott und dem Kaiser habe, nicht schmälere.

Es könnte bezeichnend sein für die hervorragende Stellung Konrad's von Hildesheim, daß König Heinrich sich mit diesem Schreiben gerade an ihn wandte, an ihn, dem der Kaiser seinen Sohn schon früher besonders empfohlen hatte und der das Vertrauen des Kaisers und des Papstes in gleichem Maße besaß. Aber wir wollen allzugroßen Werth darauf nicht legen, indem wir uns vergegenwärtigen, daß der Inhalt des Schreibens außerordentlich bedenklich ist. Eine gleichzeitige Quelle nämlich, die Annalen von Schestlarn, geben als Zweck der Mission der beiden Geistlichen an, „mit dem Kaiser über die Theilung des Reiches zu verhandeln“, und in dem Schreiben selbst wird mit keinem Worte des Versprechens in Aquileja und Cividale gedacht, das König Heinrich gebrochen. Die besten Kenner dieser Zeit wollen in dem Schreiben denn auch nur eine Maßregel sehen, durch welche der König seine Absichten verdecken und Zeit gewinnen wollte. Schloß er doch um dieselbe Zeit ein Bündnis mit Mailand und versuchte er, wenn auch vergebens, Frankreich für sich zu gewinnen. Auf